

Reihe „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“

Herausgegeben vom Institut für
„Unterricht und Schulentwicklung“

der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
der Universität Klagenfurt

Mag. Gertraut Zajic

Der Einsatz von Computer und Internet im Sprachunterricht. Eine geeignete Grundlage für autonomes Lernen?

PFL-Englisch

Klagenfurt, 2008

Betreuung:
Mag. Gabriele Isak

Die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/-innen“ (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme des Instituts für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung“. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung von BMBWK.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Themenwahl und Zielsetzung	1
1.1.1	Ausgangspunkt	1
1.1.2	Der Stellenwert des Sprachunterrichts an der HTBLuVA Mödling	2
1.1.3	Zielsetzung	3
2	Selbständiges Lernen und Internet	4
2.1	Einsatz des Computers im Sprachunterricht: Theorie und Praxis.....	4
2.2	Anforderungen an die Lehrkräfte	4
2.2.1	Praktische didaktische Beispiele	5
2.2.2	Online Grammatikübungen	6
2.2.3	Allgemeines Englisch.....	8
2.2.3	Technisches Englisch	8
2.3	Anforderungen an die Schüler und Schülerinnen	9
3	Durchführung und Reflexion	10
3.1	Beobachtungsgruppe	10
3.2	Untersuchungsmethoden	10
3.2.1	Umfrage mittel Fragebögen	10
3.2.2	Interviews	12
3.2.3	Memos	13
4	Ergebnisse	13
4.1	Positive Ergebnisse:	13
4.2	Negative Ergebnisse:.....	14
4.3	Persönlicher Nutzen	14
5	Ausblick	15
6	Zusammenfassung.....	16
7	Anhang	I
	A 1 Fragebögen	I
	Leseverstehen	II
	A 2 Interviews	III
	A 3 Interviews	III
	A 4 Interviews autonomes Lernen	IV
	A 5 Memos autonomes Lernen und Lerntypen.....	V

Der Einsatz von Computer und Internet im Sprachunterricht. Eine geeignete Grundlage für autonomes Lernen?

Kurzfassung

In meiner Arbeit beschäftigte ich mich mit zwei sehr oft behandelten Fragen des Unterrichts. Einerseits werden der Computer sowie das Internet immer wichtiger für Lehrende wie Lernende. Weiters werden an Schüler und Schülerinnen vor allem von Seiten der Industrie und der Arbeitswelt immer größere Anforderungen bezüglich der Selbständigkeit und der Fähigkeit neues Wissen zu erwerben gestellt. Schlagworte wie „autonomes Lernen, selbst bestimmtes Lernen, selbständiges Lernen“ geistern durch Fachzeitschriften wie populärwissenschaftliche Werke.

Was kann eine Lehrkraft wirklich tun, um Schülerinnen und Schüler zum selbständigen Arbeiten zu bringen, welche Mittel können eingesetzt werden, um das Interesse zu wecken, und was verstehen Lehrkräfte wie Schüler und Schülerinnen eigentlich unter dem Schlagwort „autonomes Lernen“?

In meiner Studie habe ich mich zuerst mit dem Einsatz von Computer und Internet im Unterricht beschäftigt. Ich habe Vorteile und Nachteile aufgezeigt, wobei ich besonders die Ansichten von Schülern und Schülerinnen in meine Forschungen einbezogen habe. Das brachte mich zum zweiten Teil meiner Studie, nämlich was kann getan werden, um die Selbständigkeit der Schüler und Schülerinnen zu fördern, und inwieweit können Computerrecherchen und Übungen die Sprachkenntnisse verbessern. Erstaunlicherweise sahen viele Befragte den Computer als gutes Unterrichtsmittel, aber keinesfalls als Heilmittel alle Wissenslücken zu schließen. Computer und Internet können nur als Werkzeuge dienen, und die Schüler und Schülerinnen müssen von sich aus selbstätig werden, um sich Informationen zu besorgen und sich selber Wissen anzueignen.

Mag. Gertraut Zajic

HTBLuVA Mödling

Technikerstraße 1-5, 2340 Mödling

gertraut.zajic@htl.moedling.at

1 Einleitung

In meiner Arbeit gehe ich auf den Einsatz von Computer und Internet im Sprachunterricht ein und beleuchte die Einsatzmöglichkeiten auf Gebieten wie Grammatik, Geschäftsendlich, technischem und allgemeinem Englisch. Ich behandle erstens die Überlegungen, die zur Wahl dieses Themas geführt haben und bespreche zweitens wie erfolgreich ich bei der Durchsetzung meiner Ziele war, gehe drittens aber auch auf Schwierigkeiten ein. Viertens gebe ich einen Abriss über die von mir eingesetzten Methoden der Unterrichtsforschung und meine dabei gemachten Erfahrungen. Fünftens erwähne ich auch noch die Auswirkungen der Unterrichtsforschung auf meinen Unterricht im Allgemeinen.

1.1 Themenwahl und Zielsetzung

1.1.1 Ausgangspunkt

Die Auswahl des Themas erfolgte in den letzten Stunden des Einführungskurses am Kärntner Hafnersee und war ursprünglich viel breiter angelegt, das heißt anfänglich wollte ich allgemein den Medieneinsatz in meinem Sprachunterricht erforschen. Bereits bei den ersten Übungen, die wir am Kärntner Hafnersee durchführen mussten, wurde mir klar, dass das Thema zu weitläufig war, und ich reduzierte mich auf ein Medium, das in vielen Schulen selbstverständlich im regelmäßigen Sprachunterricht eingesetzt wird - den Computer mit Internetzugang. Allerdings beziehe ich mich nicht auf so genannte Laptop – Klassen, da es diese an den Abteilungen, an denen ich unterrichte, Mechatronik, Maschinenbau beziehungsweise im Kolleg für Gebäudetechnik, nicht gibt.

Die HTL Mödling hat jedoch ein Sprachlabor, welches ein Computerraum ist, der zusätzliche Funktionen eines herkömmlichen Sprachlabors hat. Da ich für diese Einrichtung in unserer Schule verantwortlich bin, leider aber noch nicht alle Möglichkeiten, die dieses Labor bietet, nützen kann, wollte ich für mich, schon im Hinblick auf gutes Zeitmanagement, das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und mich genauer mit diesem Thema auseinandersetzen. Es war für mich interessant herauszufinden, ob und in welcher Weise der Einsatz des Computers meinen Unterricht verändert, und wie sich andererseits die aktiven wie die passiven Sprachkenntnisse meiner Schüler und Schülerinnen verbessern.

Darüber hinaus versuchte ich schon in den Jahren vor dem PFL Lehrgang Schülerinnen und Schülern zu mehr Selbständigkeit anzuhelfen, und da sah ich durch verstärkten Einsatz von Computer und Internet eine große Chance, von meinem eher lehrerzentrierten Unterricht, zu einem mehr von Schülerinnen und Schülern selbst gestaltetem Lernen zu kommen. Die Bedeutung der Individualisierung des Unterrichts wird in diversen Medien und in der pädagogisch- didaktischen Literatur immer wieder betont und soll auch vermehrt in die Didaktik des Sprachunterrichtes an HTLs einfließen.

Für mich waren Begriffe wie „autonomes, selbst bestimmtes, selbständiges Lernen, genauso wie offenes Lernen, Portfolio etc.“ nur Schlagwörter mit denen ich nicht viel anfangen konnte. Klärung brachten da einige Workshops beziehungsweise die Lektüre von *Altrichter/Posch: Lehrer erforschen ihren Unterricht, Klinkhardt, 1998* und noch mehr die

einschlägigen Beiträge in *Krainer/Posch: Lehrerfortbildung zwischen Prozessen und Produkten*, Klinkhardt, 1996 wo ich an Hand von praktischen Beispielen lernte, einige dieser Aspekte in meinem Unterricht umzusetzen.

Während ich mich im ersten Jahr des PFL Kurses mehr mit dem Einsatz des Computers beschäftigte, da das auch für mich oft noch „pädagogisches Neuland“ war, legte ich im zweiten Jahr meinen Schwerpunkt auf die Selbständigkeit im Unterricht. Angeregt durch einige Workshops bei Dr. Klaudia Kröll begann ich mich immer mehr mit den verschiedenen Lerntypen zu beschäftigen.

Ich beobachtete einerseits mich selber und meine Unterrichtsgestaltung und begann meine Schülerinnen und Schülern immer mehr anzuhelfen, sich eigenständig Informationen zu besorgen und selbständig Wissenslücken zu schließen. Ich stellte jedoch auch fest, dass ich öfters meine Klassen überforderte und ihnen nicht immer die nötigen Informationen gab, die nötig waren, um eigenständig zu arbeiten: Für mich, wie auch für viele andere Lehrkräfte, war es selbstverständlich, dass sich Schüler und Schülerinnen zusätzliches Unterrichts – und Übungsmaterial selbständig besorgen und zumindest, die von den Lehrkräften zur Verfügung gestellten Materialien jederzeit in tadellosem Zustand und vollständig bei sich haben, um wenn nötig, nachschauen zu können.

Im Zuge von Vorträgen und Übungen am Hafnersee aber auch durch Literaturstudium wurde mir klar, dass nicht alle Schüler und Schülerinnen, so wie ich, visuelle Lerntypen sind, und dass ich in meiner Unterrichtsgestaltung stärker auf andere Lerntypen Rücksicht nehmen muss. Vor allem darf ich keineswegs die Mitschriften holistischer Schüler und Schülerinnen von vornherein verdammen. Diese Lerntypen können auch nach Mitschriften lernen, die aus Lehrersicht katastrophal ausschauen, vor allem für jene Lehrkräfte, die als visuelle Lerntypen eine übersichtliche Struktur brauchen.

1.1.2 Der Stellenwert des Sprachunterrichts an der HTBLuVA Mödling

Die **HTBLuVA Mödling**, mit circa 3400 Schülern und Schülerinnen, 400 Lehrkräften und 100 sonstigen Bediensteten, sicher die größte Schule Österreichs, wahrscheinlich sogar Europas, beherbergt 11 Höhere Abteilungen, 5 Fachschulen, 5 Kollegs und verschiedene Aufbaulehrgänge für Techniker, die aus der Praxis kommen.

Der Stellenwert des Sprachunterrichtes an dieser technischen Schule hat in den letzten 20 Jahren sehr zugenommen, was sich auch in den neuen Lehrplänen zeigt, bei denen das Fach Englisch in einzelnen Abteilungen mehr Unterrichtsstunden bekam. Zum Beispiel in den Höheren Abteilungen für Holztechnik und Wirtschaftsingenieurwesen, sowie bei den Fachschulen für Maschinenbau, Kraftfahrzeugbau, Elektrotechnik und Elektronik

Die Absolventen dieser Schulen sollen sich auf allen Gebieten der Wirtschaft, sei es Planung und Fertigung, Marketing und Verkauf zumindest in einer Fremdsprache verständigen können. Der Lehrplan für das Kolleg stellt an die Studierenden die Anforderungen *„allgemeine und beruflich relevante Kommunikationssituationen in der Fremdsprache auf der Basis des Hörverstehens, des Leseverstehens, des Sprechens und des Schreibens bewältigen zu können, wobei Kommunikationsfähigkeit und Verständlichkeit im Vordergrund stehen. (Lehrplan Englisch für Kollegs, Bildungs- und Lehraufgabe)*

Weiters bietet die HTBLuVA Mödling auch Übungskurse zur Vorbereitung für das Cambridge Certificate sowie vom Elternverein gesponserte Konversationskurse an.

Darüberhinaus gibt beziehungsweise gab es Freifächer für Ostsprachen wie Tschechisch, Ungarisch oder Slowakisch oder romanische Sprachen wie Italienisch, Spanisch oder Französisch, denn immer mehr Firmen wünschen von unseren Absolventinnen und Absolventen weitere Sprachkenntnisse neben der „lingua franca“ Englisch.

Die Kenntnisse der Schülerinnen und Schülern, vor allem der ersten Klassen, sind jedoch enorm unterschiedlich. Aufgaben, die für die einen viel zu leicht sind, sind für die anderen ein fast nicht zu bewältigendes Problem. Außerdem wird unsere Schule immer noch mehrheitlich von Burschen besucht, die gerade im Alter von 15 und 16 große Scheu haben zu reden, besonders in einer Fremdsprache. Leider wird die technische Ausbildung auch immer noch von den sogenannten „Sprachflüchtlings“, gewählt, also Schülern und manchmal auch Schülerinnen, die sich wegen ihrer geringen Sprachkenntnisse diesen Ausbildungszweig aussuchen. Anscheinend hat es sich noch nicht zu allen Bewerberinnen und Bewerbern durchgesprochen, dass Fremdsprachenkenntnisse für einen Techniker in der heutigen Arbeitswelt unerlässlich sind, und so wird der Gegenstand Englisch von Schülerinnen und Schülern oft als Nebengegenstand angesehen. Viele Absolventinnen und Absolventen beklagen allerdings später, nicht mehr im Unterricht gelernt zu haben, da sie sich im Berufsleben die nötigen Sprachkenntnisse nebenbei aneignen müssen.

Es sind da besonders die Lehrkräfte für Englisch, da das die einzige verpflichtende Fremdsprache ist, gefordert die Schülerinnen und Schüler zu selbständigem Sprachenlernen anzuregen und nicht nur Fachwissen zu vermitteln, sondern in vermehrtem Maße auch Lerntechniken, damit lebenslanges Lernen gewährleistet werden kann. Außerdem wird durch die großen Niveauunterschiede in den Klassen immer mehr ein differenzierter Unterricht gefordert, der an unserer Schule eigentlich nicht üblich ist.

„Die Lehre muss sich also mehr auf die Vermittlung der Lernfähigkeit selbst verlagern, die Lernprozesse selbst müssen wesentlich stärker zum Gegenstand des Lernens werden. Die Trennung von fachlichem und überfachlichem Lernen ist dabei ein Irrweg: Inhaltliches Wissen, die Fähigkeit zur Wissensvermittlung sowie soziale und personelle Kompetenzen können nur im Zusammenhang erworben werden.

(<http://www.brainworker.ch/Bildung/selbst-lernen.htm>)

1.1.3 Zielsetzung

Der Plan meiner Recherchen war, meinen Unterricht durch die vermehrte Verwendung von Computer und Internet für meine Schülerinnen und Schüler ansprechender, zeitgemäßer und aktiver zu gestalten, und sie so zu größerer Selbständigkeit im Unterricht zu bringen.

Ein weiterer erhoffter Effekt war, Kolleginnen und Kollegen für den vermehrten Einsatz von Computer und Internet im Sprachunterricht begeistern zu können. Bereits in meinem Projekt beschäftigte ich mich mit dem Einsatz des Computers im Sprachunterricht und zeigte sowohl gute Einsatzmöglichkeiten auf, beschäftigte mich aber auch mit Problemen, die vor allem technischer Natur waren, teilweise aber auch im mangelnden Computerwissen der Sprachlehrerinnen und Sprachlehrern begründet waren.

Für meine Studie wollte ich über die bloßen Einsatzmöglichkeiten von Computer und Internet im Sprachunterricht hinausgehen und untersuchen, ob und wie die Eigenständigkeit und die Fähigkeit zum selbstbestimmten Lernen durch dieses Medium gefördert wird.

Dass die Schüler und Schülerinnen den Computer gerne verwenden, war mir klar. Wie sehr sie ihn aber nur zum „Spielen“ und nicht für ernsthafte Arbeiten im Sinne von echter Materialbeschaffung, und nicht bloß als Kopiergrundlage für Referate verwenden, musste untersucht werden. Auch zweifelte ich an der Wahrscheinlichkeit, dass Grammatik- und Wortschatzübungen eigenständig gemacht werden, um Defizite auszugleichen. Gerade aber diese Einsatzmöglichkeiten schienen mir besonders wichtig.

2 Selbständiges Lernen und Internet

2.1 Einsatz des Computers im Sprachunterricht: Theorie und Praxis

Lernen mit neuen Medien ist heute selbstverständlich geworden. Der Markt ist voll von allen Arten von Lernsoftware, das Internet bietet eine unüberschaubare Fülle von Grammatik-, Aussprache-, Leseverständnis-, und Vokabelübungen. Da erhebt sich die Frage, wer nützt sie und wie werden sie genutzt?

Vor allem Lehrer und Lehrerinnen der älteren Generation, der ich angehöre, haben oft eine gewisse Scheu, den Computer im Sprachunterricht einzusetzen. Als Schreibgerät ist der Computer für mich unverzichtbar geworden und als Basis zur Erstellung authentischer und hochaktueller Texte ist das Internet nicht mehr wegzudenken. Ich gebe aber große Defizite beziehungsweise totale Unkenntnis auf Gebieten wie „chatten“ oder Videokonferenzen zu.

Untersuchungen belegen, dass Jugendliche durchschnittlich vier Stunden, manchmal auch mehr, vor einem Computerbildschirm sitzen, und die Arbeitszeit am Computer oft die Zeit des Fernsehens überflügelt hat. (vgl. auch Spitzer, M., Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Akademische Verlag, 2007) Die enormen Computerkenntnisse der Jugendlichen sind daher leicht erklärbar.

Je höher die Computerkenntnisse der Schüler und Schülerinnen desto größer ist die Angst älterer Lehrer und Lehrerinnen mit den aktuellen Entwicklungen nicht mithalten zu können. Bei meinen Beobachtungen bin ich allerdings darauf gekommen, dass Lehrer und Lehrerinnen auf einigen Gebieten, wie zum Beispiel gezielte Recherchen, Schülern und Schülerinnen durchaus überlegen sein können, andererseits fällt auch keiner Lehrkraft ein Stein aus der Krone, wenn sie von ihren „Schützlingen“ lernt.

2.2 Anforderungen an die Lehrkräfte

Grundlegende Computerkenntnisse weisen in unserer Schule schon alle Lehrkräfte auf, zumal die Kommunikation mit übergeordneten Stellen und anderen Abteilungen nur mehr über E-Mail erfolgt. Es gibt jedoch durchaus noch Nachholbedarf auf dem Gebiet der Präsentationstechniken, der Kommunikation mittels Diskussionsgruppen und „chat-rooms“ sowie auf dem Gebiet der Überprüfung der Echtheit einer Schülerarbeit.

Gut hingegen können der Computer und das Internet zur Erstellung von Papiermaterialien verwendet werden. Das ist auch für Personen möglich, die man fast als Computerlaien bezeichnen kann. Auch der Einsatz von vorgegebenen Grammatikübungen lässt sich leicht durchführen.

Teilweise Ablehnung erfährt diese an unserer Schule doch relativ neue Art der Wissensvermittlung von einigen Lehrkräften, wobei man sagen muss, dass ein Teil der Ablehnung auf organisatorischen Schwierigkeiten beruht, auf die ich später noch detaillierter eingehen werde.

Für mich selbst war der Unterricht mit dem Computer sehr spannend, da sich meine Rolle als Lehrkraft völlig verändert hat. Jetzt war ich nicht mehr tonangebend – teilte Arbeitsblätter aus, überprüfte Geschriebenes oder gab konkrete Angaben zu Übungen im Lehrbuch, sondern fand mich in der Rolle der Helferin („Bitte ich finde diese Web Seite nicht!“ oder „Wieso zeigt mir der Computer diesen Satz als falsch an?“).

Das „Feindbild“ war jetzt der Computer, der wesentlich strenger als jede Lehrkraft den kleinsten Fehler aufdeckte. Ich sonnte mich im Hochgefühl der netten, mitfühlenden Lehrerin, die Rechtschreibfehler und Punktationsfehler kaum bis gar nicht rechnet, während der „böse“ Computer bei einem ausgelassenen Buchstaben oder einem fehlenden Fragezeichen den ganzen Satz falsch rechnet.

Weiters steigerte sich mein Selbstwertgefühl enorm, wenn ich meinen Schülerinnen und Schülern bei kleinen Computerproblemen helfen konnte. Es gab aber auch dieses Gefühl des „nicht gebraucht Werdens“, wenn alle sich mit ihrem Computer beschäftigten, und ich mir die bange Frage stellte. „Wozu bin ich eigentlich in der Klasse?“ Es wird noch einige Zeit dauern bis ich mich mit der neuen Rolle der Lehrkraft völlig indentifizieren kann, aber es ist, meiner Meinung nach, die Aufgabe der Schule der Zukunft.

Der Ausbildner übernimmt die Funktion des Beraters, vermittelt also Methodenkompetenz, die Fähigkeit zur selbständigen Aneignung neuer Kenntnisse und Fertigkeiten, Wissen, wie man vorvorgeht, sich in ein neues Gebiet einzuarbeiten, wie und wo man sich Informationen beschaffen kann, welche Fragen man sich und anderen stellen muss. (<http://www.brainworker.ch/Bildung/selbst-lernen.htm>)

2.2.1 Praktische didaktische Beispiele

Da an unserer Schule keine Laptop – Klassen existieren, werde ich diesem Bereich nur geringes Augenmerk schenken. Der Bereich von Lernplattformen war bis jetzt auch nicht Gegenstand meiner Untersuchungen, da diese an unserer Schule nicht für den Sprachunterricht genutzt werden. Ich habe mich aber in Interviews mit Kolleginnen und Kollegen, die an Schulen mit Laptop – Klassen unterrichten und die Lernplattformen im Sprachunterricht verwenden, über deren Vor – und Nachteile informiert, habe aber noch keine praktische Erfahrung damit gemacht.

Die von mir untersuchten Unterrichtsmaterialien beziehen sich ausschließlich auf Übungen mit dem Internet. Als wir unser Sprachlabor einrichteten, wurde der Wunsch nach spezieller Lernsoftware laut, besonders von Lehrpersonen, deren Internetkenntnisse eher beschränkt waren. Aus Kostengründen wurde aber keine angeschafft, da Mehrplatzlizenzen sehr teuer sind, die Hersteller Kaufinteressierte oft nicht in ihre Lernsoftware blicken lassen, und wir uns große finanzielle Enttäuschungen ersparen wollten.

In der Zwischenzeit arbeitet die interessierte Lehrerschaft mit selbst erstellten Arbeitsblättern. Ich habe meiner Arbeit einige Arbeitsblätter beigelegt, die zeigen, wie man das Internet für die Bedürfnisse des Englischunterrichts an einer HTL nutzen kann.

2.2.2 Online Grammatikübungen

Diese Übungen sind für meinen Unterricht unverzichtbar geworden, da sie mir das Austeilen von vielen Arbeitsblättern ersparen, alle Schülerinnen und Schülern die Übungen selbst machen und nicht einfach zuhören und mitschreiben (oder auch nicht!), was der/die Aufgerufene gerade macht. Es erspart mir viele Übungszettel vor der Schularbeit, da ich froh bin, wenn einige Übungen der angegebenen Links durchgeführt werden.

Das Internet bietet eine Fülle verschiedener Links, wobei ich dazu übergegangen bin, mich auf einige, mit denen ich gute Erfahrungen gemacht habe, zu beschränken. Arbeitsblätter, wie das unten angegebene, sind nur am Beginn des Arbeitens mit dem Internet nötig, später wissen die Schüler und Schülerinnen dann schon, welche Übungen sie machen müssen, wenn ein neues Grammatikkapitel durchgemacht wurde. Sehr positiv hat sich erwiesen, dass sie bei Problemen mit den gestellten Aufgaben, jederzeit zu den, den Übungen vorangestellten Erklärungen zurückkehren können. Erst dann sollen sie die Lehrkraft fragen. Die Übungen können sie auf ihrem Laufwerk speichern, und, da sie auch von zu Hause darauf Zugriff haben, erst dann ausdrucken, um der Schule unnötige Kopierkosten zu ersparen.

Ego4you ist zu einem meiner Lieblingslinks geworden, da es dort neben Grammatikübungen auch Vokabelübungen, Quizze und Kurztex te zu aktuellen Ereignissen wie Halloween, Christmas und sogar der Fußballeuropameisterschaft gibt.

Gerne arbeite ich auch mit English exercises online, da besonders gern mit den Übungen von Patricia Hurst. Um etwas Abwechslung in den Unterricht zu bringen gebe ich auch oft nur ein Grammatikkapitel ein und wähle dann drei bis vier verschiedene links aus.

1) Conditional I

Homepage: <http://www.ego4u.com/en/cram-up/grammar/conditional-sentences/type-1>

- How do you form conditional I sentences?¹

- Scroll down to the bottom of the page and do the following exercises:
 - a) Exercises on If-Clause Type I
 - b) Exercise 2 on If-Clause Type I

2) Conditional II

Homepage: <http://www.ego4u.de/en/cram-up/grammar/conditional-sentences/type-2>

- How do you form conditional II sentences?

- Scroll down to the bottom of the page and do the following exercises:
 - a) Exercise on If-Clause Type II
 - b) Exercise 2 on If-Clause Type II

3) Conditional III

Homepage: <http://www.ego4u.de/en/cram-up/grammar/conditional-sentences/type-3>

- How do you form conditional III sentences?

- Scroll down to the bottom of the page and do the following exercises:
 - a) Exercise on If-Clause Type III
 - b) Exercises 2 on If-Clause Type III

4) Modal verbs in if-sentences

Homepage: <http://www.ego4u.de/de/cram-up/grammar/conditional-sentences/exceptions/exercises>

5) Mixed exercises

Homepages:

- <http://www.ego4u.de/de/cram-up/grammar/conditional-sentences/exercises?05>
- <http://www.ego4u.de/de/cram-up/grammar/conditional-sentences/exercises?06>
- <http://www.ego4u.de/de/cram-up/grammar/conditional-sentences/exercises?04>

¹ Hint: You can switch between English and German explanations if you click the button "in English" or "auf Deutsch" at the top of the page.

2.2.3 Allgemeines Englisch

Anfängliche Schwierigkeiten bezüglich Computerensatz in Sprachunterricht habe ich mit vorgefertigten Lernsequenzen aus Büchern gemeistert. So z.B mit dem Buch „Internet English, www-based communication activities“, in dem neben technischen Ratschlägen auch Themen wie „Computer und Internet, cyber C@fes, shopping, famous people, eating out, movies, vacations or studying abroad“ behandelt werden.

Die im Buch enthaltenen Übungsblätter nicht viel anders als jene, die wir in unseren Lehrbüchern finden, der Zugang und die Handhabung ist jedoch ein anderer. Schülerinnen und Schüler sehen sofort, ob die gestellte Aufgabe richtig gelöst wurde. Sie können unmittelbar auf Informationen zugreifen, um Verständnisfragen zu antworten.

Es können über das Arbeitsblatt hinausgehende Aufgaben gestellt werden, wie zum Beispiel, sich auf ein Inserat bei einer Firma auf Englisch bewerben oder einen internationalen Lebenslauf ausfüllen. Die Schülerinnen und Schüler können ein Bewerbungsgespräch ausarbeiten und als „Role play“ vorspielen. Zum Vergleich kann ihnen ein Video mit einem professionellen Bewerbungsgespräch vorgeführt werden. So kann auch leicht ein Bezug zu Geschäftsendenglisch hergestellt werden.

Gut bewährt hat sich auch die Wahl zur „Person of the Year“, wobei sich eine Gruppe eine Person aussucht, und nach Internetrecherche über diese Person berichtet und Gründe für die Wahl angibt.

Wie auch in dem unten angegebenen Beispiel von technischem Englisch, muss aber gewahrt werden, dass das Sprechen nicht zu kurz kommt. Jede Recherche muss schriftlich dokumentiert und dann auch kurz präsentiert werden. Gerade damit wird die Bildungs- und Lehraufgabe des Englischunterrichts erfüllt, nämlich *„technische Kommunikations- und Informationsmittel situationsgerecht einsetzen und sich dabei moderaterer Präsentations- und Moderationstechniken bedienen (zu) können, sowie Fälle aus der Berufspraxis unter Berücksichtigung der üblichen Kommunikationsformen mündlich und schriftlich abwickeln und an branchenüblichen Gruppenaktivitäten mit der lebenden Fremdsprache als Arbeitssprache teilnehmen (zu) können.“* (Lehrplan Kolleg, Bildungs- und Lehraufgabe)

2.2.3 Technisches Englisch

An dem unten angegebenen Stundenbild über „Environmental Problems“ kann man gut sehen, dass verschiedene Lerntypen angesprochen werden. Die Schüler und Schülerinnen müssen sich zuerst mit verschiedenen Umweltproblemen auseinandersetzen, Informationen besorgen und Fragen beantworten. Das spricht die visuellen und motorischen Typen an, während die akustischen Lerntypen durch die geforderten Dialoge angesprochen werden. Ähnlich wie bei Projekten werden gewisse *„Schlüsselqualifikationen“* gefordert. Durch Diskussionen über die Beantwortung der Fragen werden auch soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit geschult, und die darauf folgende Präsentation zeigt Methodenkompetenz sowie die Fähigkeit mit Präsentationstechniken umgehen zu können. (vgl. Mayer L., Stanek W., Kommunikation, Rhetorik, Präsentation, Trauner Verlag, Linz 2004., S.139)

Environmental problems		
	Aim: Practice note-taking and giving a short presentation	Mode
	Level: Upper-intermediate	Teacher introduction
	Time: 100 minutes/double lesson	
	http://www.climatehotmap.org/	
	http://en.wikipedia.org/wiki/global_warming	
	http://en.wikipedia.org/wiki/greenhouse_effect	
Step 1	List the main environmental problems	Student activity
	Discuss them with your neighbour	Pair work
	Rank them (give reasons for your choice)	Student activity
	Compare your results with wikipedia	Computer work
Step 2	Find a chart explaining the greenhouse effect	Computer work
	Explain the greenhouse effect	Student activity
	Discuss with your partner how the graph will develop in the future.	Pair work
Step 3	Find a definition for global warming	Computer work
	List causes and effects	Student activity
	What can be done to stop this development?	Student activity
	Create an action plan for your school.	Student activity
Step 4	Form 3 groups and present your findings	Presentation

2.3 Anforderungen an die Schüler und Schülerinnen

Wie auch in dem Artikel „Selbst lernen statt belehrt zu werden“ erwähnt, ändert sich das Wissen dauernd. Was heute gilt, ist in zwei bis drei Jahren veraltet, besonders in manchen Sparten der Technik.

„Die Verantwortung für die Auswahl des richtigen Lernstoffes wird von der marktorientierten Schule nur noch mit sehr beschränktem Verfallsdatum übernommen. Auch diese Verantwortung wird, nebst der für das eigene Lernen, dem Konsumenten, also den Schülern überlassen.“ (<http://www.brainworker.ch/Bildung/selbst-lernen.htm>)

Oft sind sich Schülerinnen und Schüler dieser Aufgabe aber noch gar nicht bewusst, und sie wollen bloß von den Lehrkräften vorgegebene Aufgaben ausführen, und dieses Wissen dann möglichst schnell wieder vergessen. Was man immer noch antrifft ist mangelnde Verantwortung der betroffenen Schülerinnen und Schüler dem Unterricht gegenüber. Diese „Konsumhaltung“ wird in dem oben erwähnten Artikel zu Recht angeprangert. Zum selber lernen gehört allerdings auch selbständiges Denken und die Fähigkeit sich selbst zu motivieren und die gewonnenen Erkenntnisse mit dem bestehenden Wissen zu verknüpfen. (<http://www.brainworker.ch/Bildung/selbst-lernen.htm>). Diese Fähigkeiten zu vermitteln wird in vermehrtem Maße die Aufgabe der Schule sein.

Die Bildungsprozesse der Zukunft müssen sich an der Wissensgesellschaft orientieren, sie streben eine Persönlichkeitsbildung an, die durch Sachverstand und Urteilsicherheit gekennzeichnet wird und auf Offenheit ausgerichtet ist. (www.lg-nw.de/wir0110.htm)

3 Durchführung und Reflexion

3.1 Beobachtungsgruppe

Ursprünglich schwankte ich, in welchen Klassen ich meine Studien machen sollte. Im Laufe der Beobachtungsphase habe ich mich auf zwei Jahrgänge konzentriert, aber Erfahrungswerte aus anderen Klassen und Interviews mit Schülerinnen und Schülern aus anderen Klassen sowie Interviews mit Kolleginnen und Kollegen, teilweise auch aus anderen Schulen einfließen lassen.

Die von mir besonders beobachteten Klassen waren einerseits der dritte Jahrgang der Höheren Abteilung Mechatronik und eine Klasse des Kollegs für Gebäudetechnik. Die Wahl fiel auf diese Klassen, da es dort sehr große Niveauunterschiede gab, und ich nach einer Möglichkeit suchte, die sehr guten Schüler nicht völlig zu frustrieren, da ich mich schon aus „Überlebensstrategie“ sehr auf die lernschwachen Schülerinnen und Schüler konzentrierte.

Besonders in der Kollegklasse waren die Unterschiede frappant. Zwei ausgezeichneten und zwei guten Schülern standen 14 sehr schwache und ab dem zweiten Semester noch drei weitere Studenten und Studentinnen gegenüber, die wegen einer negativen Note in Englisch das zweite Semester wiederholen mussten, und deshalb sehr wenig Ehrgeiz in meinem Unterricht zeigten. Ein weiterer Grund, diese Klasse zu wählen war, dass das Verhältnis zu dieser Klasse eher schlecht war, ganz anders als in den Jahren vorher, wo ich ein sehr gutes Verhältnis zu den „älteren Semestern“ unserer Schule hatte. Die Altersstruktur im Kolleg schwankt zwischen 19 Jahren und Kursteilnehmern, die 40 + sind.

Nicht ganz so extrem waren die Niveauunterschiede im dritten Jahrgang der Höheren Abteilung. Da sich jedoch in meiner Gruppe von 15 Schülern¹ die fünf Besten der Klasse befanden, war naturgemäß der Abstand zu den anderen Schülern groß. Andererseits hatte ich zu dieser Schülergruppe einen sehr „guten Draht“ und erhoffte mir dadurch gute Möglichkeiten meinen geänderten Unterricht und meine Beobachtungen in dieser Gruppe durchzuführen.

Im folgenden Jahr verlor ich die Kollegklasse, deshalb beschloss ich meine Forschungen mit den Nachfolgeklassen zu machen und die Ergebnisse zu vergleichen.

3.2 Untersuchungsmethoden

3.2.1 Umfrage mittel Fragebögen

Schon vor mehr als zehn Jahren habe ich es mir zur Angewohnheit gemacht, meinen Unterricht mittels Umfragen mit Hilfe von Fragebögen in einzelnen Klassen beurteilen zu lassen. Diese Möglichkeit zur Korrektur meines eigenen Unterrichts wollte ich nun verstärkt einsetzen und meine leicht geänderte Art des Unterrichts den einzelnen Klassen zur Begutachtung vorlegen, um gemeinsam zu einem verbesserten und angenehmeren Unterricht zu kommen.

¹ Wenn nur von Schülern gesprochen wird, sind reine Bubenklassen gemeint.

Meine ersten Versuche, mich mit meinem gewählten Thema zu beschäftigen, machte ich unmittelbar nach meiner Rückkehr aus Kärnten und führte im November 2006 eine Umfrage unter meinen Kollegschülern (Kolleg für Energieplanung, Gebäude- und Kältetechnik) durch. Ich hatte, da es in dieser Klasse immer wieder zu Dissonanzen bezüglich meines Unterrichts gekommen war, einen Umfragebogen erarbeitet, um die Wünsche meiner Schüler 1 auszuloten. Ich war aber aus Termingründen noch nicht dazu gekommen, die Befragung durchzuführen.

Die Auswertung ergab, dass die Klasse den Einsatz des Computers als gute Möglichkeit ansah, die großen Niveauunterschiede, die es in dieser Klasse gab, auszugleichen.

Als Vergleichsklasse nahm ich eine dritte Klasse der höheren Abteilung Mechatronik, da ich mich mit dieser Klasse gut verstehe und auf nützliche Tipps für meine Unterrichtsgestaltung hoffte. Meine Erwartungen wurden etwas enttäuscht, da die Fragebögen nicht sehr sorgfältig ausgefüllt wurden. Allerdings meinten auch diese Schüler bei einer gezielten mündlichen Befragung, dass die Stunden im Sprachlabor zu den angenehmsten gehörten, und sie dort am meisten selbständig Englisch sprechen würden.

Da ich das Internet vermehrt auch in anderen Klassen einsetzte, notierte ich in meinem Tagebuch auch Anmerkungen von Schülern und Schülerinnen aus anderen Klassen. So hat mich die Aussage eines eher schwachen, aber äußerst bemühten Schülers in der Ansicht bestärkt, dass Online Grammatikübungen doch sinnvoll sind, denn er antwortete auf meine Frage, wieso die letzte Schularbeit befriedigend ausgefallen sei, mit *“Ich habe alle von Ihnen angegebenen Online –Übungen gemacht.“*

Am Ende meiner Studien, im Mai 2008, führte ich noch eine weitere Umfrage in meiner ehemaligen dritten Klasse (jetzt vierten Klasse) durch und befragte sie bezüglich Änderungen in meinem Englischunterricht. Ich wollte wissen, welche Änderungen sie als positive welche als negativ empfunden hätten. Weiters wollte ich noch ihre Einstellung zum selbständigen Lernen herausfinden.

Interessant war, dass alle 13 Schüler meinen verstärkten Einsatz von „Minipresentations“ als ausgezeichnet empfanden. Selbst schlechtere Schüler sahen das als gute Chance an, ihre Englischkenntnisse zu präsentieren, da jeder Teilnehmer seine Schwerpunkte bei der Themenwahl setzen konnte und auch bei der Methodenwahl der Präsentation große Freiheiten hatte. Sie waren der Ansicht, dass jetzt wesentlich mehr Englisch im Unterricht gesprochen würde. Allerdings gestanden mir auch drei Schüler, dass sie bei Grammatikübungen immer auf den Ergebnisknopf drückten, um so den Anschein des erfolgreichen Lernens zu erwecken.

Auch das Eingehen auf Lerntypen im Sprachunterricht wurde positiv gesehen. Während sonst im Unterricht kaum auf verschiedene Lerntypen Rücksicht nehmen, wechseln Sprachlehrkräfte regelmäßig zwischen Lese- Hör- und Schreibübungen.

Diese Ergebnisse deckten sich mit dem Ergebnis der jetzigen dritten Klasse, die die entspannte Atmosphäre im Sprachlabor schätzen, ebenso die große Freiheit, sich Informationen aus dem Internet zu besorgen.

3.2.2 Interviews

Eine von mir bis dahin noch nicht angewandte Methode der Unterrichtsforschung waren Interviews, die sich bald als meine Lieblingsmethode herausstellen sollte, da ich konkrete Antworten auf bestimmte Fragen bekam, denen Schüler oft bei Fragebögen auswichen. Auch die Interviews mit Kollegen und Kolleginnen der eigenen und anderer Schulen ergaben interessante Denkanstöße. Da Lehrkräfte im Allgemeinen Einzelkämpfer sind und meistens nur sich und ihre Klassen sehen, ist die Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen einerseits sehr befruchtend, andererseits wurde ich durch die Erfahrungen anderer in meinem Unterricht bestärkt.

Im April 2007, als ich schon einige Erfahrung mit dem Einsatz von Computer und Internet in meinem Unterricht hatte, beschloss ich meine Erfahrungen mit jenen eines Kollegen aus einer benachbarten HLW zu vergleichen, da es an dieser Schule auch Laptop – Klassen gibt. Positiv wurde die Authentizität und Aktualität der Texte vermerkt, wodurch einerseits die Motivation der Schülerinnen und Schüler gesteigert wurde, genauso wie die Verwendung von Online Wörterbüchern. Andererseits verwies der Kollege auch auf die Gefahr der Ablenkung durch den Computer, wie auch auf die Gefahr der Plagiate und diverser technischer Pannen. Zu meiner Überraschung wurde mir mitgeteilt, dass die Schülerinnen und Schüler dieser Schule darauf bestanden, trotzdem Bücher zu verwenden und nebenbei auch viele Notizen auf Zetteln machen.

Im Mai 2007 befragte ich meine Unterrichtspraktikantin, die auch in einer örtlichen AHS unterrichtete, wie sie den Einsatz des Computers in diesen beiden Schulen sah. Ihre Erfahrungen deckten sich größtenteils mit meinen. Sie wies aber besonders daraufhin, dass die Schülerinnen und Schüler bedingt durch die Verwendung von Online Wörterbüchern wenig motiviert waren Vokabel zu lernen. Andererseits wären Schülerinnen und Schüler unserer Schule motivierter in Sprachlabor, da es für sie etwas Besonderes sei. Als negativ wurden von ihr, genauso wie vom oben erwähnten Kollegen, technische Probleme und Computerabstürze gewertet.

Zum Vergleich befragte ich noch zwei Schüler, um auch deren Erfahrungen in meine Studie aufzunehmen. Hier waren die Meinungen geteilt, da ein Schüler, Online Grammatikübungen als günstig ansah, die Sprachfertigkeit zu erhöhen, der andere Schüler davon nicht angetan war, da er sie als zu leicht erachtete. Ein ähnliches Ergebnis kam ich bei der Befragung meiner Söhne bezüglich der Lernsoftware zu ihren Englischbüchern. Mein älterer Sohn fand die Übungen auf der DVD zu leicht im Vergleich zu den Übungen der Schularbeit, der jüngere Sohn sah die Übungen als gute Festigung des Gelernten an.

Die beste Verwendungsmöglichkeit des Computers sahen alle Befragten für Recherchen und für die Vokabelarbeit. Für die Sprechfertigkeit wurde der Einsatz eines Sprachassistenten bevorzugt.

Sehr aufschlussreich waren für mich auch die Interviews mit einem Kollegen für Mathematik, Darstellende Geometrie und Informatik und zwei Kolleginnen für Englisch und Deutsch bezüglich der Selbständigkeit der Schüler und Schülerinnen. Alle drei konnten mir erst nach einer Gedankenpause Angaben bezüglich selbständiger Schüler und Schülerinnen machen. Gemeinsam war allen, dass sich die Schüler und Schülerinnen selbst organisieren müssen, Sie müssen sich Informationen besorgen und diese auch selbständig „ablegen“ das heißt, sie müssen lernen, eigenständige Aufzeichnungen zu führen. Weiters müssen sie lernen die

Lehrkraft erst im äußersten Notfall um Hilfe zu bitten und vorher selbst versuchen zu einer Lösung zu kommen. Nach meinem Interview gaben alle befragten Lehrkräfte an, noch mehr ab der ersten Stunde auf Selbständigkeit zu bestehen, sie mit Lernstrategien bekannt zu machen und vermehrt Monats- und Jahrespläne einzusetzen.

3.2.3 Memos

In den Monaten vor dem Abschluss der Studie habe ich auch vermehrt Memos eingesetzt. Vor allem, um vorher gewonnene Ergebnisse zu verifizieren, um herauszufinden, ob verschiedene Klassen gleich oder anders reagieren. Besonders aber um meine Stunden bezüglich Lerntypen beurteilen zu lassen. Das konnte bedingt durch die geringe Fragenanzahl sehr rasch erfolgen. Ich habe aber in Zweifelsfällen dennoch gezielt nachgefragt.

Bei meinen Befragungen bezüglich Selbständigkeit im Unterricht und Lerntypen kam es zu erstaunlichen Unterschieden zwischen den Klassen der Höheren Abteilung und den Kollegklassen. 76 % der Befragten der Höheren Abteilung hatten von Lerntypen gehört, aber die meisten sahen dieses Wissen als nicht sehr wesentlich für ihre persönlichen Lernstrategien an. Sie hatten sich anscheinend bereits eigene Lernstrategien zurechtgelegt, dass sie an Neuerungen nicht interessiert waren. Andererseits gaben 60 % der Kollegs Schüler an, dass sie noch nie von Lerntypen gehört hatten, aber diese Informationen als wichtig ansahen und versuchten die Tipps anzuwenden.

4 Ergebnisse

4.1 Positive Ergebnisse:

Bei allen Klassen, bei denen ich den Computer vermehrt einsetzte, machte ich positive Erfahrungen und sah den Einsatz dieses Mediums als gutes Mittel an, den Unterricht abwechslungsreicher zu gestalten. Die Schüler und Schülerinnen waren mit Eifer bei der Sache, wenn auch immer wieder Schüler und Schülerinnen mehr oder weniger sanft von ihren Mails oder von diversen interessanten Internetseiten auf das zu behandelnde Thema hingebacht werden mussten.

Auch ergaben die Befragungen, dass vor allem die 15 und 16 Jährigen (Höhere Abteilung) bei den Übungen schnell auf die Ergebnistaste drücken, um dann schnell mit einem Spiel oder anderen „interessanten“ Seiten zu wechseln. Die Erwachsenen des Kollegs zeigten da etwas mehr Ernst, wenn auch sie die Gelegenheit nützten ihre E-Mails zu lesen oder andere Webseiten anzusehen.

Die Schüler und Schülerinnen lernten selbständig und ihrer Lerngeschwindigkeit entsprechend, wobei ich zugeben muss, dass ich ihnen oft zu wenig Zeit für ihre Recherchen ließ.

Das Internet bietet eine Fülle von Materialien, die wunderbar als Basis für Diskussionen besonders mit „Native speakern“ genutzt werden können.

Fächerübergreifendes Lernen oder Projekte werden durch das Internet gefördert. So haben eine Kollegin und ich gemeinsam mit den Kollegen aus der Werkstätte ein englische

Übersichtstafel über Sicherheitsmaßnahmen im fachpraktischen Unterricht mit Hilfe von On-line Wörterbüchern erstellt.

Alle befragten Lehrerinnen und Lehrer gaben an, dass das Internet eine gute Möglichkeit bietet, aktuelle und authentische Texte einzusetzen. Eine bei uns aus technischen Mängeln nicht immer genützte Chance des Internet sind Hörverständnisübungen. Weiters bieten Online Wörterbücher eine große Hilfe, werden aber nur vereinzelt bei schriftlichen Arbeiten eingesetzt. Ebenso wurde die Qualität der Grammatikübungen gelobt.

4.2 Negative Ergebnisse:

Von Schülerinnen und Schülern kam oft die Kritik, dass der Internetzugang zu langsam erfolgt. Auch kam der kommunikative Aspekt neben der Recherchearbeit oft zu kurz.

Bei guter Nutzung des Internets sind sowohl Einzelarbeit als auch Partner- und Gruppenarbeit möglich. Immer wieder wurde betont, dass der kommunikative Aspekt des Sprachunterrichts keinesfalls zu kurz kommen darf.

Die Erstellung von Arbeitsblättern braucht anfänglich etwas mehr Zeit, aber es gibt bereits Bücher, wo Lehrkräfte fertige, kopierbare Stundenbilder finden. (vgl. z.B. Gitsaki C./Taylor R, *Internet English* Oxford 2000). Wichtig ist es vor dem Einsatz zu überprüfen, ob die angegebenen Adressen noch stimmen. Es kann aber trotzdem noch zu unliebsamen Überraschungen kommen. So überprüfte ich alle Adressen auf einem Arbeitsblatt am Abend vorher, nur um fest zu stellen, dass sie um acht Uhr des nächsten Tages nicht mehr verfügbar waren, jedoch sehr wohl eine Stunde später. Mit größerer Erfahrung gibt man dann einfach den Schüler und Schülerinnen ähnliche Web-Seiten an, um die Stunde doch noch zu retten.

Eine weitere Herausforderung an die Lehrkräfte stellt das Schummeln dar. Bei meinen Arbeiten war das bis jetzt noch nicht so relevant, das Problem wird aber sicher virulent, wenn ich vermehrt Tests auf dem Computer abhalten werde.

Eine bereits erwähnte Schwierigkeit ist, dass sich Schülerinnen und Schüler mit anderen Dingen als den gewünschten Übungen beschäftigen. Aber das ist ein Problem mit dem Lehrkräfte immer konfrontiert sind, und das sogar in Computerstunden seltener auftritt, weil da der Reiz des Unkonventionellen überwiegt. Kolleginnen und Kollegen, die in Laptop-Klassen unterrichten sagen aber, dass dieser Anreiz naturgemäß mit vermehrtem Einsatz des Computers abnimmt.

4.3 Persönlicher Nutzen

Für mich waren besonders zwei Aspekte sehr auffällig. Erstens war ich verblüfft, wie diszipliniert Schülerinnen und Schüler werden, wenn sie vor einem Computer sitzen, das wurde mir auch von einigen in Lap-top Klassen unterrichtenden Lehrkräften bestätigt.

Zweitens war ich erstaunt, wie sehr sich allgemein mein Unterricht geändert hat. Ich lasse meinen Schülerinnen und Schülern viel mehr Zeit eine Aufgabe allein, in Partner- oder Gruppenarbeit zu lösen, da ich gelernt habe, dass sie eine gewisse Zeit brauchen, um zu einer Problemlösung zu kommen. Es ist ein Irrglaube, dass eine Klasse eine Übung oder ein Thema

verstanden hat, bloß weil der Schüler oder die Schülerin, der/die gerade dran ist, die richtige Antwort geben kann.

Weiters habe ich gelernt, Schülerinnen und Schüler viel mehr dazu anzuhalten, den Computer nicht nur zum Spielen, sondern auch zum Arbeiten zu verwenden. Ich verlange schriftliche Arbeiten, auch Hausübungen ausgedruckt, wodurch sich die Form und damit die Lesbarkeit enorm gesteigert haben.

Außerdem hat die Beschäftigung mit Computer und Internet sowohl meine persönlichen Computerkenntnisse verbessert, als auch mein Selbstwertgefühl gesteigert, wenn ich anderen zeigen kann, wie gewisse Computereinstellungen funktionieren. Während 15 bis 20 -Jährige sich sehr gut mit dem Computer auskennen, haben Kollegschüler und Schülerinnen, deren Altersklasse hauptsächlich die 20 und 30 -Jährigen umfasst, oft wesentlich geringere Computerkenntnisse.

Das Schlimmste, das einer Lehrkraft beim Computereinsatz im Sprachunterricht passieren kann, ist ein Versagen des Systems. Schon ein langsames Hochfahren führt zu unliebsamen Überraschungen, aber ein Totalausfall, egal ob es sich nun um einen hauseigenen Netzfehler handelt oder eine nicht verfügbare Seite, macht eine positive Unterrichtsgestaltung nur mehr sehr schwer möglich. Dann ist es angeraten, Textaufgaben in Papierform mit zu haben, um die Stunde noch irgendwie zu retten.

Kein Schaden ist allerdings ohne Nutzen. Als im heurigen Schuljahr, bedingt durch Umbauten und Netzumstellung unser Netz einige Male komplett ausfiel, habe ich vermehrt Hausübungen gegeben, die auf Internet - Recherchen beruhen. Das hat inhaltlich als auch bezüglich Form gute Ergebnisse gebracht. Allerdings muss man dabei aufpassen, dass alle Schülerinnen und Schüler Internet - Zugang haben, um nicht manche sozial auszugrenzen.

5 Ausblick

Meine Erfahrungen auf dem Gebiet der Unterrichtsforschung haben mir gezeigt, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Computer und Internet müssen vermehrt genutzt werden. Ich werde mich auch mehr mit Hörverständnisübungen aus dem Internet beschäftigen, da diese in unserem Sprachlabor bis jetzt leider gar nicht gut funktionieren.

Für das nächste Schuljahr habe ich auch den Einsatz von Lernplattformen geplant, dann ist hoffentlich die Umstellung von unserem Class-Server zu einem bis jetzt noch nicht bekannten System abgeschlossen. Bis jetzt hat mich die Mehrarbeit, die nötig ist, bevor man den Class-Server einsetzen kann, immer abgeschreckt. Deshalb warte ich noch und starte dann mit der neuen Software durch.

Auch für meinen sonstigen Unterricht habe ich mir vorgenommen, meine Schülerinnen und Schüler selbständiger arbeiten zu lassen, ihnen mehr Zeit für ihre Aufgaben zu geben und ihren eigenständigen Leistungen einen höheren Stellenwert anzurechnen.

6 Zusammenfassung

Generell ist zu sagen, dass der Einsatz von Computer und Internet nicht immer eine Zeitersparnis für die Lehrkräfte bringt. Gerade die Vorbereitungen brauchen mehr Zeit als einfache Übungen im Buch durchführen zu lassen. Auch das Durcharbeiten von Schülerarbeiten ist wichtig und muss sorgfältig erfolgen. Der Unterricht wird jedoch anders, nicht so sehr von der Lehrkraft aus gesteuert, die Stunden sind angenehmer, wenn nicht gerade technische Störungen auftreten.

Verbesserungen auf technischem Gebiet sind unbedingt notwendig. Unser Sprachlabor ist circa sechs Jahre alt, da muss man bereits an eine Umstrukturierung denken. Aber auch die eigenen Kenntnisse müssen andauernd verbessert werden, damit unser Unterricht auf gutem Niveau bleibt. Konstante Weiterbildung der Lehrkräfte führt zu einer verbesserten LehrerInnen/SchülerInnen Beziehung, aber auch zu einem gestärkten Selbstwertgefühl der Lehrenden.

Ganz großes Augenmerk werde ich in Zukunft den verschiedenen Lerntypen schenken und meinen Unterricht differenzierter gestalten-

Zum Schluss möchte ich noch wiederholen, was mir ein Schüler in einem Interview gesagt hat. *„Bei aller Liebe zur Technik, darf nicht vergessen werden, dass man eine Sprache nur durch Sprechen lernen kann.“* Dieser Prämisse ist ein moderner Sprachunterricht unbedingt unterzuordnen.

7 Anhang

A 1 Fragebögen

Am Ende des ersten Semesters ersuche ich Sie wieder um Ihre Mithilfe zur Unterrichtsverbesserung.

- Welche im Unterricht behandelten Grammatikkapitel können sie jetzt besser als zu Beginn?

besser	gleich gut

- Welche Übungen waren zu schwer? Welche waren passend für Ihre Kenntnisse. Wenn möglich Begründung!

zu schwer	passend

- Zu welchen Sachthemen wissen Sie jetzt mehr und können sich sprachlich besser ausdrücken?

größeres Wissen	sprachliche Verbesserung

Worauf ist die Verbesserung Ihrer Englischkenntnisse zurück zu führen? Wo ist Ihr sprachliches Niveau gleich geblieben? Bitte wahrscheinliche Ursachen angeben.

Verbesserung	gleiches Niveau

- **Hat der Einsatz des Computers zur Verbesserung Ihrer Kenntnisse beigetragen? Wenn ja bitte mögliche Ursachen nennen.**

- **Wie gut schätzen Sie Ihre Englischkenntnisse ein? Notenskala 1- 5 auf folgenden Gebieten ein**

	1	2	3	4	5
Leseverstehen					
Hörverstehen					
Texte schreiben					
Telefonieren					
Konversation					
Grammatik					

A 2 Interviews

Befugung von Schülern und Schülerinnen Einsatz von Computer im Sprachunterricht

1. Wird in der HTL Mödling selbständiges Lernen gefördert?
2. Wird mehr in allgemeinbildenden oder technischen Fächern gefördert?
3. Sind die Anregungen zum autonomen Lernen ausreichend?
4. Wird im Sprachunterricht Selbständigkeit gefördert?
5. Regen Übungen mit Internet an?
6. Hat die Information über Lerntypen beim Lernen geholfen?

A 3 Interviews

Interview Kollegen und Kolleginnen Einsatz von Computer im Sprachunterricht

1. Wie sind deine Erfahrungen mit dem Internet im Sprachunterricht?
2. Wo gibt es Vorteile?
3. Wo liegen die Gefahren?
4. Welche Unterrichtsmaterialien werden verwendet? Gibt es Bücher?
5. Wie unterscheiden sich Schularbeiten auf dem Computer von anderen?
6. Dürfen Online Wörterbücher verwendet werden?
7. Wie steht es mit der Sicherheit bezüglich Matura und Computer?
8. Werden Lernplattformen verwendet? Welche?
9. Ab welcher Stufe gibt es Laptop Klassen?
10. Welche Internetseiten werden besonders genutzt?
11. Erfolgt die Beurteilung auch über den Computer?
12. Wie stehen die Schüler und Schülerinnen zu diesem Unterricht?

A 4 Interviews autonomes Lernen

1. Wird in der HTL Mödling selbständiges Lernen gefördert?
2. Wird mehr in allgemeinbildenden oder technischen Fächern gefördert?
3. Sind die Anregungen zum autonomen Lernen ausreichend?
4. Wird im Sprachunterricht Selbständigkeit gefördert?
5. Regen Übungen mit Internet an?
6. Haben Ihnen Informationen über Lerntypen beim Lernen geholfen?
7. Wenn ja, wobei besonders?

A 5 Memos autonomes Lernen und Lerntypen

Memo 1

- 1. Wissen Sie was Lerntypen sind?**
- 2. Wenden Sie diese Lerntechniken an?**
- 3. Werden Sie sie ab jetzt anwenden?**
- 4. Haben Sie deine eigenen Lernstrategien?**

Memo 2

- 1. Nehmen Lehrerinnen und Lehrer Rücksicht auf Lerntypen?**
- 2. Nehmen Spachlehrkräfte Rücksicht auf Lerntypen?**
- 3. Wurde in dieser Stunde etwa für alle Lerntypen geboten? Wenn ja,was?**

Bibliographie

- Bundesministerium für Bildung, Kunst und Kultur: Lehrplan für Kolleg/Aufbaulehrgang , Englisch
- Christina. Gitsaki/Richard P..Taylor, Internet English, Oxford 2000
- Konrad Krainer/Peter Posch (Hrsg), Lehrerfortbildung zwischen Prozessen und Produkten, WB-Druck GmbH&Co.Buchproduktions-KG, Rieden, 1999.
- Mayer Leopold/Stanek Wolfgang, Kommunikation, Rhetorik, Präsentation, Trauner Verlag, Linz 2004
- Peter Posch und das ENSI-Lehrerinnen (HRSG) – Team, 9x Partizipation – Praxisbeispiele aus der Schule, Verlag Carl Überreuter, Wien 2006
- Manfred Spitzer, Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens, Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2000
- Stanek Wolfgang/Mayer Leopold, Persönlichkeitsentwicklung und soziale Kompetenz, Trauner Verlag, Linz 2.Auflage 2007
- http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstregulatives_Lernen
- http://www.learnline.de/angebote/selma/medio/grundlegendes/vortraegeaufsaetze/huber/01b_votrhuber.htm
- <http://lehrerfortbildung-bw.de/unterricht/sol/>
- <http://www.wolfgangsteveker.de/webquests/andalucia/wq.htm>
- Huber, L. (1999): „Selbständiges Lernen als Weg und Ziel.“ Vorwort aus dem Gutachten(<http://www.learnline.nrw.de/angebote/selma/medio/vortraege/huber/huber.pdf>)
- (http://www.guterunterricht.de/Unterricht/Selbststandig_lernen/hauptteil_selbststandig_lernen.html)
- Selbständiges Lernen Kooperation Wissenschaft/Schule (Projektskizze)www.educ.ethz.ch/ll/sl/skizze/Projektskizze.pdf